
BaZ, 23.06.2020

Ausgabe vom 22. Juni 2020

«Fehde zwischen Gschwind
und Starker Schule»

Goethe und Humboldt

würden sich an den Kopf greifen

Auch wenn man die 3500 geforderten Kompetenzen des Lehrplans 21 auf 1000 beschränkt, bleibt das Gefühl, Monica Gschwind habe den Kern des Problems nicht erkannt. Der Begriff der Kompetenz bezieht sich auf Sach- und Fachkenntnisse im Zusammenhang mit einer Ausbildung. In der Sprachwissenschaft ist der Begriff der Kompetenz an Noam Chomskys umstrittene Transformationsgrammatik gebunden, die sich etwa im Lehrmittel «Mille feuilles» unangenehm bemerkbar macht. Der Kompetenzen-salat führt zu einer Aufsplitterung und Vereinzelung und nicht zu jener Synthese, die man früher Bildung nannte. Goethe und Humboldt würden sich an den Kopf greifen, wenn sie sähen, dass heute Bildung mit einem Korb von Kompetenzen gleichgesetzt wird, die letztlich an beliebigen Stoffen entwickelt werden können. Bildung ist offen und zweckfrei, Kompetenzen sind immer umrissen und zweckorientiert. Das Beharren auf Kompetenzen entlarvt die neoliberale Zielrichtung der Bildungsdirektion: Menschen sollen durch Kompetenzen befähigt werden, in unserer Gesellschaft kompetitiv zu funktionieren.

Thomas Brunnschweiler, Reinach